

Laibacher Zeitung.

Nr. 255.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzfl. 11, halbf. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbf. 50 kr. Mit der Post ganzfl. 15, halbf. fl. 7.50.

Dienstag, 7. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 20 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Se. I. und K. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. October d. J. über Antrag des Reichskanzlers, Ministers des kaiserl. Hauses und des Neuherrn, dem Hof- und Ministerialsecretär in der Präsidial-Section des gemeinsamen Ministeriums des Neuherrn Ignaz Novak den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tolfrei allernadigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Rescript und Memorandum.

Die öffentliche Presse beschäftigt sich bereits mit der Bedeutung dieser für Böhmen so wichtigen Schriftstücke.

Der „Wanderer“ schreibt über ersteres, wie folgt: „Der böhmische Landtag hat heute das königliche Rescript entgegengenommen, welches die Antwort auf die Adresse vom 10. October bildet. In der Pause zwischen jener Adresse und der nun erfolgten Antwort liegt ein Stück Geschichte, deren historische Bedeutung nur Mündende fühlt, deren volle Tiefweite aber wohl eine die Nachwelt in den weiteren Consequenzen zu erinnern im Stande sein wird. Wer der von den wenig gegebenen Hoffnungen gezeichneten Stimmung gedenkt, unter welchen die Adresse im böhmischen Landtag erlassen wurde, und die eisige Kühne im Vertracht zieht, mit welcher heute die Antwort auf jene Adresse aufgenommen wurde, hat darin allein schon die Signatur für den Kaisertheat gegeben, der zwischen heute und dem 10. October in unseren inneren politischen Verhältnissen eingetreten ist.“

Was nun das Rescript selbst betrifft, wie es uns jetzt vorliegt, so müssen wir vor Allem bemerken, daß es uns keine Überzeugung bietet, es ist derart gesetzt, wie man es eben erwarten konnte, ja mußte. Wenn es auch ablehnend gegenüber den Wünschen lautet, die damals in der Adresse aufgestellt wurden, so ist es doch in der Fassung nichts weniger als schloß. Enthält es doch ausdrücklich die Anerkennung, daß der böhmische Landtag in der Adresse bemüht war, von seinem Standpunkte aus den Wünschen des Monarchen entgegenzukommen.

Die Differenz zwischen der Krone und dem Landtage wird nun auf die Aussöhnung der 1867er Gesetze zurückgeführt, die mit ihrer Sanction sowohl für die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten, wie für das Verhältniß der beiden Theile der Gesammonarchie zu einander bereits den Weg vorgezeichnet hatten, auf dem sie behandelt, geregelt und eventuell geändert werden können, und die bereits in volle Rechtstrafe erwachten seien! Für die nichtungarischen Königreiche und Länder könne eine Änderung ebenfalls nur mit Zustimmung der beiden Hauer des Reichsrathes herbeigeführt werden. Die Wahl und der Eintritt in den Reichsrath von Seite der Czechen ergibt sich somit als eine nothwendige Consequenz, wenn diese beiden Prinzipien festgehalten werden. Wie weit nun hier die Anschaungen des Landtages von jenen des Rescripts auseinandergehen, wird uns die Antwort auf das Rescript zeigen. Denn, wenn auch der Abbruch der Verhandlungen, wenn auch das Memorandum Rieger's, wenn endlich auch der Rückritt Hohenwart's kaum einen Zweifel übrig läßt, daß die Kluft, die sich nun mehr zwischen Wien und Prag ausweitet, nur schwer zu überbrücken sein wird, so wollen wir doch heute jede Hoffnung auf ein solches für das Gedächtnis des ganzen Reiches so wünschenswerthen Ergebniss nicht ganz aufgeben.

Wir glauben den Anhalt zu dieser Hoffnung theils in dem versöhnenden Tone zu finden, der den letzten Theil des Rescripts durchdringt, theils in dem Beschlusse des Landtages, nicht sofort auf die Auskundigung des Rescripts die Anerkennung folgen zu lassen. Wie nämlich gemeloe wurde, ist das Rescript einer Commission zur Beantwortung zugewiesen worden. Die Antwort wird wohl eine Wiedervorlesung erhalten. Sobald man aber dem Gegner mit Gründen antwortet, hat man sich noch nicht auf den Standpunkt gestellt, jeden weiteren Verlust mit ihm abzubrechen.

Zu den Motiven selbst können ja immerhin Anhaltspunkte liegen; die ein weiteres Versuchen nach ausgleichenden Bestrebungen möglich machen. Wir hängen

wohl, daß wir nach Allem, was wir in den letzten Tagen erlebt, einer etwas optimistischen Anschauung Raum geben, das patriotische Gefühl drängt uns jedoch, den Wunsch und die Hoffnung noch nicht ganz zu unterdrücken, daß der Gedanke der Versöhnung aller in einem staatlichen Verbande, unter eines weisen Monarchen Regierung lebenden Böller endlich einmal Wurzel fasse und, wenn auch langsam, zur glückbringenden Thatache werde zum Wohle aller!“

Das czechische Organ „Patriot“ citirt folgende Stellen aus dem von Dr. Rieger dem Ministerium überreichten Memorandum: „Als wir unter den Auspizien der Allerhöchsten Genehmigung mit dem Ministerium an die genau verabredete Action heraustraten, gelang das unter der ausdrücklichen Bedingung, daß wir die ganze Action als ein ungeteiltes Ganze betrachten und daß wir uns zur Durchführung der uns betreffenden Sache nur insofern verpflichten, als die gegenwärtige Verbindlichkeit von Seite der Regierung angenommen und durchgeführt werde.“

Ein wesentlicher Theil des Actionenprogramms war das zweite Rescript, dessen Wortlaut folglich redigirt und endlich von beiden Seiten angenommen wurde. Dieses Rescript wurde uns für gewiß reichsrechtlich für den Fall, als der Landtag die Fundamentalartikel annehme; daher darf letzteren wir uns, um den Erfolg anzusehen, daß uns der Verwaltung die Kleinstaatsgewalten vorgebauen würden.

Wir haben die ersten Bedingung vollkommen Genüge geleistet, jetzt aber wird uns ein Rescriptsentwurf vorgelegt, welcher von dem verabschiedeten ganz verschieden ist. Es ist deshalb kein Zweifel, daß 1) sobald ein anderes als das ursprüngliche Rescript erlassen wird, wir von aller Verbindlichkeit zu weiterer Action ledig sind, und 2) daß fernerwegs wir von dem vereinbarten Programm abgewichen sind. Wir hätten daher allen Grund und volles Recht, diese und jede andere wesentliche Abänderung zu verweisen.

Indem wir aber die Wichtigkeit der Frage berücksichtigen, wollen wir uns nicht dem Gefüge der Entscheidung hingeben, und betrachten die Sache bloss vom Rechtsstandpunkte.

Der Entwurf des Rescripts ist das gerade Gegentheil dessen, was vereinbart wurde; denn er bietet dem böhmischen Landtage nicht die mindeste Gewähr, daß seine Anträge von Sr. Majestät genehmigt würden, ja der ganze Charakter desselben führt zu dem Urtheile, daß den vereinbarten Fundamentalartikeln die volle Genehmigung keineswegs gesichert ist, sondern daß man die Ansicht fallen läßt, sie zur Grundlage weiterer Verhandlungen zu nehmen; dieser Entwurf bietet auch keinen Raum für die Wahrung der Rechte des Königreiches Böhmen keine Garantien gegen deren Verkürzung oder Verleugnung; in Gegenheit, er leugnet sie in bestimmten Ausdrücken. Dieser Entwurf hat daher das Allerhöchste Rescript vom 12. September auf. Er fordert, daß der böhmische Landtag unbedingt den sogenannten Verfassungsstandpunkt anerkenne, er fordert von der czechischen Nation eine Demuthigung, zu der die Landesvertretung sich nie herbeilassen wird, und eben deshalb scheint man so schroffe Worte gewählt zu haben, um die Ablehnung zu provoziieren; indem er schließlich die staatsrechtlichen Verhältnisse der nichtungarischen Länder durch die Staatsgrundgesetze für geordnet erklärt, steht der Entwurf der Action des Monarchen im Wege; daß er die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes durch Se. Majestät aufhebt, und jede Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse unbedingt von der Genehmigung beider Häuser des Reichsrathes abhängig macht, da sich statuirt er die Unmöglichkeit eines Ausgleichs. Daher halten wir es für unsere Pflicht, zu erklären, daß, wenn dieses Rescript erlassen werden sollte, der Landtag die Reichsrathswahlen abschlagen würde.“

So wäre die Ausgleichsaction mit einem Schlag vernichtet.

Nachdem das Memorandum erklärt hat, daß die Rücknahme auf die ungarischen Bedürfnisse die Grenze der Nachgiebigkeit bezeichne, warnt es vor der Meinung, „daß der Faden der Unterhandlungen vielleicht in nächster Zukunft wieder angeknüpft werden könnte, wenn er jetzt zerissen würde. Das gefährliche Vertrauen werde kaum mehr zurückkehren. Endlich werde es, wenn der Ausgleich jetzt mißglücke, keine böhmische Röperchaft geben, welche die Verhandlungen führen könnte.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Die zur Modifizirung der ungarischen Gerichtsordnung einberufene Commission soll — wie der „Pester Lloyd“ aus verlässlicher Quelle erzählt — gleich in ihrer ersten Sitzung den Vorsatz geäußert haben, bei dem Justizminister auf die vollständige Umgestaltung der Gerichtsordnung, unter gleichzeitiger Angabe der bis nun darin wahrgenommenen Weisung, und Abänderung der etwa erkauften Freiheit einzutreten. Sollte dies vom Harn Justizminister gebilligt werden, so wird die Commission nach dieser Richtung hin ihre Tätigkeit fortsetzen. — Die Verhandlungen wegen Verwaltung und Erneuerung des Capitals für einen Compagnie von Eisenbahndauern in der ausdrückung von wichtigen 300 Meilen nach der zwischen dem ungarnischen Finanz- und Communicationsminister, der Eisenbahn- und dem ungarischen Reichsrat vereinbarten. Doch bleibt dies vorläufige Resultat der Konsultation des Ministeriums, der Regierung, sowie auch des Verwaltungsrates bestätigt.

Am 4. d. wurde in der deutschen Reichstagssitzung bei der zweiten Beratung des Gesetzesvorhabens, welche die Bildung eines Reichskriegsministeriums, der § 1 des Gesetzes angesehenen. Ein ziemlich kurzer, daß über den Kriegsminister in der Regel nur nach vorläufiger Zustimmung des Reichstages bestellt werden sollte, wurde abgelehnt, nachdem Bismarck darüber gesprochen. Bismarck sagte: „Die Vorläufigkeit des Kriegsministeriums sei durch die Erfolge des Vorjahrs überzeugend aufgezeigt, ohne Kriegsminister wäre die Führung des kleinen Reichs nicht möglich gewesen, der Krieg hätte dann erst am Rhein ausgegangen.“ Es erwähnte eindeutig vindicte dem Reichsrath das Recht, die Mobilisierung zu verhindern. Auch die öffentliche Diskussion über die Motive des Krieges in dem ersten Stadium der Mobilisierung wurde die Aktivität des Reiches gezeigt. Wurde das Amendingt angenommen, so wäre das Gesetz unannehmbar und der preußische Staatschafz müßte sodann aufrechterhalten bleiben.“ Hierauf wurde § 2, welcher von der Einführung des Sozialgesetzes handelt und von der Commission geprägt war, in amenderter Form auf Geschäftsführung des Finanzministers Camphausen angenommen, desgleichen wurde auch der dritte (zweite) Paragraph angenommen. Schließlich wurde der Vorsitzende Antag: „Unter Artikel 3 der Bevollmächtigung des deutschen Reiches wird als besonderer Artikel folgender Zusatz aufgenommen: In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zusammensetzung bei jedem Landesgesetz und bei der Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist,“ in nahezu gleicher Abstimmung mit 185 gegen 88 Stimmen angenommen.

Das Resultat der Präsidentenwahlen der Generalräthe, sagt das „Journal des Débats“, erlaubt den politischen Charakter dieser Ernennungen zu beurtheilen. 56 Generalräthe haben Liberal-Conservative zu Präsidenten gewählt; 16 Präsidenten gehören der republikanischen Nuance an; 12 Generalräthe haben zu Präsidenten Radikale gewählt.

Das „Journal Officiel“ sagt: Die Untersuchungen über die Insurgenten wurden geschlossen. Von 26. bis zum 31. October fanden in den Provinzen 421 Freilassungen statt. Im Ganzen wurden 10.244 Personen im Freiheit gezeigt.

Die Familie Napoleon verläßt definitiv England. Der Kaiser hat dies mehrere Personen selbst erklärt. Er scheint übrigens, heißt es, nicht unbedingt an die Möglichkeit seiner Rückkehr auf den Thron zu glauben.

Ein Bericht aus London meldet den volligen Bruch zwischen der Königin Victoria und dem Prinzen von Wales. Der Prinz soll seiner Gemahlin verboten haben, die Königin zu besuchen.

Wie dem hingegen Tage — schreibt die „Engl. Corr.“ vom 1. d. W. — beweist sich in England eigentlich die Heeresreform, welche in vorheriger Parlementssession, nach vielen heissen Kämpfen und trotz der Opposition des Oberhauses, durch einen königlichen Erlass beschlossen wurde, indem die offizielle „London Gazette“ in ihrer letzten Nummer die einzelnen Regelungen definiert, durch welche die Heeresreform und die Auflösung des Stellenkurses in der Armee ausgeführt werden soll. Von dem heutigen Tage an steht die bis-

tische Heeresmacht ganz ausschließlich unter der Controle der Krone und ihrer Minister, und nicht mehr, wie früher, theilweise unter den Statthaltern der einzelnen Grafschaften, welche die Milizenregimenter ausschließlich unter sich hatten. Das Actensstück, welches ungefähr vier eng gedruckte Zeitungsspalten in Anspruch nimmt, zerfällt in zwei Hauptabtheilungen, wovon die eine das neue System der Besförderung im Heere und die zweite die Einverleibung, oder genauer gesagt, die Annäherung der Reserve an das stehende Heer behandelt. Auf die Einzelheiten können wir uns nicht ausführlich einlassen, indessen sei gesagt, daß das neue System nach dem Vorbilde des preußischen, soweit dieses sich für englische Verhältnisse eignet, gebildet ist.

Der „Staatscourant“ meldet, daß die Minister des Außenfern und der Colonien und der Gesandte Englands am 2. d. im Haag die Convention in Betreff von Sumatra und den Zusatzparagraph zur Convention vom 5. Februar 1871 bezüglich der Abtretung der Küste von Guinea unterzeichnet haben.

Die „Opinione“ dementirt die Gerüchte in Bezug auf Veränderungen in der Besetzung der italienischen Gesandtschaften im Auslande. — Demselben Blatte zufolge ist Prinz Napoleon, welcher sich von Genua nach Turin begeben hatte, nach Prangins zurückgekehrt, und glaubt man, daß er nach London gehen werde.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung des Loskaufs und der Stellenvertretung in der stehenden Armee, wurde von der serbischen Skupstichta einstimmig angenommen. Ferner wurde genehmigt, daß die einzigen oder ersten Söhne, welche das Haus besorgen, statt 3 nur 1 Jahr, beziehungsweise 8 Monate dienen sollen. — Der Fürst ist gestern Abends hier angekommen.

Die „Times“ meldet aus Madrid: Die Differenz zwischen den beiden progressistischen Fractionen ist ausgeglichen, das Cabinet wird auf der ursprünglichen Basis reconstuiert und glaubt man, daß der Antrag des Finanzministers nicht mehr weiter hinausgeschoben werden wird.

„Daily Telegraph“ meldet, daß die Polizei von Paris eine Verschwörung gegen die spanische Regierung entdeckt habe.

Nachrichten aus Madrid melden: Eine englische Escadre, bestehend aus den Monitors „Aigincourt“, „Northumberland“ und „Hercules“, ist am 1. d. im Hafen von Vigo eingelaufen.

Das k. k. österreichische Museum für Kunst und Industrie.

Am 21. Mai 1864 wurde in den bescheidenen Räumen des einstigen Hofballhauses das durch Allerhöchste Entschließung vom 7. März 1863 ins Leben gerufene Institut eröffnet, welches bestimmt ist, der strebsamen österreichischen Kunstdustrie als Wegweiser zu dienen. Dem allgemein gtiltigen Begriff eines Museums entsprechend, suchte es zunächst für die verschiedenen Techniken, welche unter dem Einflusse der Kunst stehen oder stehen sollen, eine Sammlung in Form, Farbe und Dekoration musterhafter Vorbilder zusammenzubringen. Das wurde möglich durch den Befehl Sr. Majestät des Kaisers, daß sämtliche Hofmuseen, Hofanstalten und kaiserlichen Schlösser dem Museum die geeigneten Gegenstände zur Verfügung zu stellen hätten, und durch die Nachfolge, welche dieses glänzende Beispiel bei dem Adel, der Geistlichkeit und den Kunstreunden des Landes hervorrief. Während so das österreichische Museum anfangs fast nur geliehene Kunstsäcke zeigen konnte, Schäze freilich, welche zum Theil der Öffentlichkeit noch nie zugänglich gewesen waren, zum Theil wenigstens nicht in so bequemer Weise für das Studium und die praktische Ausnutzung: wurden allmälig durch Erwerbungen und Geschenke, ferner durch Veranstaltung von Reproduktionen in Gips und auf galvanoplastischem Wege und durch Zeichnungen und Photographien eigene Sammlungen hergestellt, welchen sich eine Fachbibliothek von beiläufig 3000 Werken anschließt. Alle diese Vorbilder und Beispiele wurden dem Publicum mit der größten Verberlichkeit zur Benützung überlassen.

Gleichzeitig suchte die Anstalt durch Publication oder Unterstützung von Vorlagenwerken, wohlfeilen Abbildungen u. dgl. m., wie durch Rath und Weisung den erforderlichen Einfluß auf den Zeichenuunterricht an Gewerbe-, Real- und Volkschulen zu gewinnen.

Die gewerbtreibende Bevölkerung der Kronländer nahm durch Filialausstellungen des Museums, deren bis jetzt nicht weniger als zwanzig stattfanden, an der Wohlthat Theil, welche in der Errichtung des Museums unmittelbar den betreffenden Kreisen der Reichshauptstadt erwiesen worden war.

Ferner trat die Anstalt mit dem consumirenden Publicum in Connex durch Vorlesungen aus allen einschlägigen Gebieten des Wissens und Könnens und durch eine Reihe literarischer Publicationen.

Endlich gelangte im Herbst des Jahres 1867 eine Idee zur Ausführung, welche schon bei der Gründung des Museums ins Auge gefaßt worden war: — es wurde in Verbindung mit diesem Institute eine Kunstmuseum errichtet, deren Aufgabe es ist, Musterzeichnern, Modelleuren, Zeichenlehrern u. a. m. eine höhere künstlerische Ausbildung zu verschaffen.

Bei allen diesen Bestrebungen und Unternehmungen erfreute sich das Museum der werkthätigen Unterstützung und Förderung durch die beteiligten Behörden und öffentlichen Institute wie des verständnisvollen Entgegenkommens in einem immer mehr sich erweiternden Kreise von Industriellen. Aber mit dem Aufwachsen der Brixthümer der Anstalt und der fort und fort zunehmenden Ausdehnung ihres Wirkens machte sich auch das Bedürfnis geräumigerer und zweckmäßigerer Localitäten immer fühlbarer. Im Jahre 1867 wurden deshalb bei dem damaligen Staatsministerium Anträge wegen der Errichtung eines eigenen Museumsgebäudes erstattet, Sr. Majestät der Kaiser geruhten, die Bescheinigung dieser Angelegenheit anzubefehlen, und noch im Laufe desselben Jahres legte der mit der Ausführung des Gebäudes beauftragte Architekt Heinrich v. Ferstel die Pläne vor, welche bald darauf die Allerhöchste Genehmigung erhielten.

Innerhalb drei Jahren ist der Bau bewerkstelligt worden, welchem am 4. d. M. Sr. Majestät der Kaiser den Schlüßstein einfügt haben.

Das neue österreichische Museum, mit der Front dem Stubenringe, mit dem Rücken dem Wien-Flusse zugewendet, hat eine Länge von beiläufig 52 Klästern bei einer Tiefe von circa 17 bis 24 Klästern. Es gliedert sich in einen auf den beiden Seiten in Risaliten vorspringenden, aus Erdgeschoss, Mezzanin und zwei oberen Stockwerken bestehenden Mittelbau und zwei Flügel, an welchen sich äußerlich nur zwei Stockwerke kennlich machen. Das Äußere ist in den einfachsten Formen gehalten; der einzige Schmuck des Ziegelrohbaues besteht in Sgraffitosriesen, von Professor Ferdinand Lausegger entworfen und ausgeführt, und in Medaillons und Schrifttafeln von glasirter Terracotta, welche berühmte Künstler und Kunsthändler aller Zeiten und Völker im Bilde oder doch mit ihren Namen der Gegenwart in Erinnerung bringen sollen. Wir sehen hier also die Bestimmung des Gebäudes nicht allein ideell ausgesprochen, sondern auch gleich praktisch bewährt, indem zwei bisher kaum gepflegte Techniken in größerem Maßstabe zur Anwendung gebracht wurden. Professor Otto König (an der Kunstmuseum) und dessen Schüler modellirten die Portraitmedaillons.

Um so reicher stellt sich das Innere dar. Der Mittelbau teilt sich in ein 30 Quadratklafter großes Vestibule, einen Arcadenhof und das Stiegenhaus. In dem Arcadenhof spricht sich der eigentliche Baugedanke aus. Dieser Raum von 168 Quadratklaftern Fläche beschreibt ein Quadrat und geht, von einem doppelten Glasdach abgeschlossen, durch sämtliche Stockwerke. Sechzehn Säulen, welche von diesem Hofe einen Arcadengang abscheiden, tragen eine Galerie, welche in gleichem Niveau mit dem oberen Stockwerk der Flügel liegt und auf der eben so viele Säulen in versünften Verhältnissen, die Wölbung stützend, ruhen. Dieser Hof mit der in halber Höhe sich in zwei Arme spaltenden Hauptstiege in der Perspective, gewährt einen wahrhaft imposanten Anblick. Die Verhältnisse sind durchaus edel, die Construction von der höchsten Solidität, das Material das vortrefflichste, die Decoration des Ganzen würdig. Der Fußboden besteht aus Mosaik von einer Asphalt-Silico genannten Composition, die Säulen aus grauem Mauthausener Granit, die Basen, Capitale, Bogenwölbungen, Gesimse, Geländer u. s. w. aus Untersberger Marmor, die Bekleidung der Wände aus Stucco-lustro.

Das Stiegenhaus erhält sein Licht durch drei Fenster, welche von der tiroler Glasmalerei-Anstalt in Innsbruck gemalt werden (das mittlere ist bereits eingesetzt), und hat am Plafond Fresken von Lenzberger: Venus Anadyomene, umgeben von den Gestalten der Baukunst, Bildhauerei, Malerei und des Kunsthandswerks.

Jeder Flügel umfaßt vier große Säle. Der mittlere derselben, in der Längenachse des Gebäudes liegend, geht durch zwei Stockwerke und hat Oberlicht; ihn begrenzen rechts und links und quer vor Erdgeschöpfräume, welche seitlich beleuchtet sind und über denen im ersten Stock auf der südlichen Seite Bibliothek, Vorles- und Zeichensaal, auf der nördlichen Schullocalitäten sich befinden. Die sechs parallel liegenden Ausstellungssäle sind mit dem Arcadenhof in unmittelbarer Verbindung, von der Galerie aus treten Balcone in die Oberlichtsäle hinein. Diese letzteren weisen auch reichere Ornamentation auf. Die Decken beider sind in Stuck, Malerei und Vergoldung ausgeführt. Der gegen Süden gelegene zeigt Medaillons mit Reliefs von Prof. Melnyk: Darstellungen der Kunstmuseum, der nördliche Medaillonbilder von Prof. Eisenmenger: Allegorien der Haupt-epochen der Kunst, verbunden durch die Gestalten der Schönheit und der Wahrheit, der Poesie und der Wissenschaft.

Die Haupträume des oberen Stocks sind (im Mittelbau) der Sitzungssaal mit reicher Tapete und Stuckdecke, im südlichen Flügel Bibliothek und Zeichensaal, beide mit schöner, Holzintarsia imitirender Decke, und der Vorlesesaal, dessen mit Sonnenbrennen versehener Plafond eben so viel Geschick wie Pracht entwickelt.

Die Bureaux der Anstalt sind im Parterre, Mezzanin und ersten Stock untergebracht, die Schule nimmt das Souterrain und den ersten Stock des nördlichen

Flügels und einen Theil des zweiten Stockwerks ein. Dieselbe hat eine eigene Stiege, deren schmiedeisernes, vom Schlossermeister Gridl ausgeführtes Geländer zu den Sehenswürdigkeiten des Hauses gehört.

Außerdem befinden sich die Wohnungen des Directors und zweier Diener, eine Gipsgießerei und ein photographisches Atelier in dem Gebäude.

Eine Anzahl der in hervorragender Weise an diesem Bauwerk Beteiligten haben wir bereits namhaft gemacht. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit machen zu können, wollen wir noch die Meister Pietro Zilla und Ignaz Schöbrunner, den Bildhauer Pokorny, den Stuccator Detoma, die Baumeister Ed. Kaiser und Aug. Wösch, den Steinmetz Wasserburger, die Bronzefabrik von O. Hollenbach, den Tischler Paulik und die Gasleitungsanstalt von Scheler und Wolf hervorheben. Alle diese Wiener Künstler und Industriellen zeigten sich von dem Bewußtsein erfüllt, daß ihre Arbeiten für diesen Bau zugleich Meister der verschiedenen Techniken sein mußten.

Man ist mithin berechtigt, ihre Arbeiten auch schon als Theile der österreichischen Kunstmuseumsausstellung zu betrachten, mit welcher das Museumsgebäude inauguriert wird und deren Besprechung uns demnächst beschäftigen soll. Die heimische Kunstdustrie aber wird in dem herrlichen Gebäude, welches die Gnade Sr. Majestät und die Liberalität der Reichsvertretung ihr gewidmet haben, einen neuen Sporn erkennen zu ferne rüttigen Vorwärtsstreben auf der Bahn, welche das bereits von so schönen Erfolgen belohnte Institut des österreichischen Museums ihr vorzeichnet.

Die Schlüßsteinlegung im neuen Museumsgebäude.

Am 4. d. hat die feierliche Schlüßsteinlegung im neuen Museumsgebäude am Stubenring stattgefunden. Im Arcadenhof des Gebäudes, in welchem der Act der Schlüßsteinlegung vollzogen werden sollte, harzte eine zahlreiche, feierlich gekleidete Menge der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und der übrigen hohen Gäste, deren Anwesenheit den bedeutungsvollen Act verherrlichen sollte.

Auf den Galerien bemerkte man ein zahlreiches, der Elite der Gesellschaft angehörendes Damenpublicum. Um 11 Uhr erschien Sr. Majestät der Kaiser, Allerhöchstweltlicher von Sr. k. Hohen Herrn Erzherzog Kaiser, dem durchlauchtigsten Protector des Institutes, dann von dem Curatorium und der Direction des Museums im Vestibule eingeholt und in den Arcadenhof getreten wurde.

Nachdem sich Sr. Majestät, umgeben von Ihren k. Hoheiten den durchlauchtigsten Herren Erzherzogen Albrecht, Wilhelm, Klemens, Leopold und Ihren k. Hoheiten Herzog Ferdinand von Modena und dem Prinzen Wenzel, in die Mitte des Saalenhofes vor den vorherstehend aufgestellten Thron, auf welchem sich die Urkunde befand, begeben und die anwesenden hohen Würdesträger im Umkreise aufzustellung genommen hatten, verlas der Director des Institutes, Hoffratz v. Eichendorff, die folgende Rede:

„Eu. Majestät!

Allergnädigster Kaiser und Herr!

Es ist mir der ehrenvolle Antrag zu Theil geworden, im Namen des Museums, der Kunstmuseumsausstellung und der Bauleitung den Dank für die Gründung dieses Gebäudes auszudrücken, dessen Schlüßstein in wenigen Worten gelegt werden soll.

Zudem ich dem tiefsinnlichen Dank Eu. Majestät gegenüber Worte leise, läge ich mich zurückhaltend im Geiste in jene Zeit — es war der Winter 1862/3, — wo die ersten Anregungen zur Gründung dieses Museums durch Eu. Majestät gegeben wurden. Die Reizwundrigkeit einer solchen Anzahl, die verloren sein sollte, die Kunst in das bürgerliche Leben einzuführen, lag in voller Schönheit vor, aber nützlos war ein Raum zu finnen, in dem das Museum den ersten Schritt aus dem Reich der Idee in das der Wirklichkeit machen könnte.

Kein öffentliches Gebäude, kein Privatgebaude war zur Verfügung. Da wannten sich die Blicke vertraulich voll zu Eu. Majestät; einem kaiserlichen Entschluß zufolge wurde das Palais als provisorisches vocal übernommen, ein Gebäude, welches nicht Eigentum des Staates, sondern Eigentum des kais. Hofs war.

Wenige Jahre aber genügten, um die Überzeugung zum Durchbruch zu bringen, daß dieses unzureichbare, aber für die Zwecke des Museums unzutreffbare Gebäude nicht mehr zureichend sei, daß es nötig sei, die inzwischen ins Leben gerufene Kunstmuseumsausstellung mit dem Museum und seiner Bibliothek u. s. f. in nähere Verbindung zu bringen, daß die Sammlungen des Museums einen größeren und einen würdigeren Raum brauchen. Und wie der erste Gedanke, so ging auch der Entschluß, dem österreichischen Museum eine würdigere Stätte zu schaffen, direkt von Eu. Majestät aus; und so entstand dieses Gebäude, welches, von Künstlerhand entworfen, im künstlerischen Geiste bis in das kleinste Detail durchgeführt, jetzt fertig vor Aller Augen steht, ein rühmliches Zeichen der Leistungsfähigkeit vaterländischer Kräfte wohl für alle kommenden Zeiten.

Während der sieben Jahre, welche dieses Museum besteht, ist rastlos und unermüdlich gearbeitet worden. Niemand hat sich beirren lassen durch Einflüsse von außen, durch die Bedrängnisse des Tages, durch die

Ungunst mancher schweren Stunde; das Ziel, welches dem Museum durch das kais. Statut festgesetzt wurde: „Hebung des Geschmackes“ durch würdige und ernste Mittel, wurde unverhüllt vor Augen gehalten in Wort und Schrift, in der Schule und im praktischen Leben.

Alle, die in dem Institute mitwirken, sind von der Überzeugung durchdrungen, daß Österreich in Sachen des Geschmackes auf eigenen Füßen stehen, die gedankenlose Nachahmung, den geistigen Diebstahl aufgeben, die künstlerische Kraft verweihen müsse. Alle sind überzeugt, daß die Bildung des Geschmackes, die Cultur des Schönen nicht blos die Producte wertvoller und concurrenzfähiger mache, sondern daß die Kunst auch den inneren Menschen erzieht und ihn gesittet, seine Existenz menschenwürdiger macht.

Wie diese eine Seite der Wirksamkeit des Museums unverhüllt vor Augen gehalten wurde, so war der Name des Museums als eines „österreichischen“ für alle Gl oder der Anzahl nicht blos ein Titel, sondern ein Prinzip. Alle waren bewußt, daß Institut als ein Reichsinstitut aufrecht zu halten und die Vortheile dieses Institutes allen Königreichen und Ländern zu Theil werden zu lassen. Wo immer in den weiten Ländern und Reichen Eu. Majestät der Wunsch geäußert wurde, zu helfen, war das Museum bereit, wo immer es sich zeigte, daß das Bedürfnis einer Intervention sich geltend mache, wurde diesem Bedürfnisse aus eigener Initiative entgegengekommen. Die Einführung wechselnder Filialausstellungen in den einzelnen Kronländern ist auf diesem Wege entstanden, den Schulen und den Industriellen der Monarchie wurde auf diesem Wege ein reiches Material von Lehmitien und Anregungen zugeführt.

Kunst und Kunstdustrie bedürfen zu ihrer Entwicklung eines gesicherten Bodens, der patriotischen Ueberzeugung, daß Alle, die demselben Reiche angehören, dieselben Zwecke zu fördern haben.

Tankbar muß anerkannt werden, daß das österreichische Museum überall warmes Entgegenkommen, auch im Auslande Anerkennung und Nachfrage gefunden, in den verschiedenartigen Vertretungsstäben des Reiches nicht minder wie in der Presse, vor allem aber bei denselben, welche durch den Besitz kostbarer Gegenstände in der Lage waren, die Zwecke des Museums zu fördern; die Kirchensäulen, der Adel und Bürgerstand folgten dem leuchtenden Beispiel des kaiserlichen Hauses, das durch lebhafte Ausstellung einzelner hervorragender Gegenstände des kaiserlichen Besitzes erst die Möglichkeit schuf, ein Museum überhaupt zu gründen.

Das österreichische Kaiserhaus war das erste unter allen Fürstengeschlechtern des Continentes, welches zu diesem Zwecke seine kostbarsten Besitztümer zur Verfügung stellte. Diese Gegenstände kommen dem Unterricht zugute, denn das Museum, wie es ist, ist im Kerne eine Unterrichtsanstalt, ein Bildungsinstitut im modernen Geiste, und wird es auch in Zukunft bleiben. Es muß sich aber auch erweitern, es muß wachsen können in dem Maße, als die Bedürfnisse des Unterrichtes wachsen.

Vertrauensvoll legen alle Mitglieder des Museums auch die Zukunft dieser Anstalt in die Hände Eu. Majestät und bitten, auch in seiner ferneren Entwicklung dem jungen Kaiser, im eigentlichsten Sinne das Werk Eu. Majestät, zur Fürsorge das Auge und Wohlwollen und den machtvollen kaiserlichen Schutz erhalten zu wollen.

Indem ich bitte, die F. - s. - p. - a. - c. - t. - o. - n. - e, welche aus diesem freilichen Anlaß erscheinen sind, graciell umgezogen zu wollen, genaßen Eu. Majestät die Vorlesung der Schlußsteinlegungs-Urkunde und einen Gang durch die Ausstellung zu machen, in der sich die Wahrheit der österreichischen Kunstdustrie zur Zeit des Tages, an dem in diesem großen funktionsvollen Institute der Schlussstein gelegt werden soll, darum verhüttet finden.

Alle, die hier ein gutes Streben, ein gutes Dankgefühl vereinigt hat, rufen: Gott segne und erhalte Eu. Majestät und das gesamte Kaiserhaus.“

Die Salutnale der Kette stand in einem dreimaligen stürmischen Hoch ein lautes Echo in der Versammlung.

Hierauf verlas Ministerialrath Krumhaar die Gründungserkundung und geruhten Se. Majestät der Kaiser dieselbe nach geschehener Verlesung zu unterschreiben. Der Bezeichnung der Urkunde folgte ein vom hiesigen Männergesangverein mit gewohnter Meisterschaft vorgetragener Festchor, nach dessen Absingung Se. Majestät der Kaiser den feierlichen Act der Schlusssteinlegung zu vollziehen geruhten.

Sobald die Ceremonie vollzogen war, geruhten Se. Majestät und die durchdringlichsten Herren Erzherzoge den Rundgang durch das Gebäude anzutreten und die ein imposantes Bild darbietende Ausstellung zu besichtigen.

Unter den anwesenden Würdenträgern befanden sich Se. Eminenz der Cardinal Othmar Ritter von Rauch, Se. Durchlaucht der Oberhofmeister Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, Se. Exc. der Herr Reichslandrat Graf Beun, Se. Exc. der Oberstämmer Graf Hollot de Grenelle, die Generaladjutanten Sr. Majestät die Grafen Bellegarde und Pejacovich, Se. Exc. der Herr Vorsitzende im Ministerrath Freiherr v. Holzgethan, Ihre Exzellenzen die Minister Generalmajor Scholl und Ritter von Grocholski, die Leiter der fürs-

gen Ministerien, Mitglieder des diplomatischen Corps u. s. w.

Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. October d. J. aus Anlaß der Vollendung des neuen Gebäudes für das Museum für Kunst und Industrie nachstehende Auszeichnungen zu verleihen geruht, und zwar dem Ministerialrath des Ministeriums des Innern Moriz Ritter v. Löhr das Ritterkreuz des Leopoldordens, dem Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Joseph Krumhaar den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Director des Museums für Kunst und Industrie, Regierungsrath Rudolf Eitelberger v. Edelberg den Titel und Charakter eines Hofräths, dem Architekten Professor Heinrich Ritter v. Ferstel den Titel und Rang eines Oberbaurathes, dem Curator des Museums für Kunst und Industrie, Gemeinderath Achilles Melingo den Adelstand, sämtlichen taxfrei, endlich dem Ingenieur im Departement für Hochbauten im Ministerium des Innern Ferdinand Gaube und dem Bauführer Johann Schneider das goldene Verdienstkreuz, exztem jenes mit der Krone.

Dagesneuigkeiten.

Vrairfebrände in Amerika.

Die mit der neuesten amerikanischen Post in London eingetroffenen New-Yorker Journale enthalten ausführliche und herzschütternde Details über die furchtbaren Bratierbrände in den Vereinigten Staaten. Der Redakteur des „Menoming Herald“, der den Schauplatz der Katastrophe besucht hatte, berichtet, daß bei dem Waldbrande in Wisconsin allein über 1500 Männer, Frauen und Kinder in den Flammen umgekommen sind. Deren Häuser und Garagen wurden beinahe gänzlich zerstört, ebenso alle ihre Herbstvorräthe und Wurzelzüchte.

Ganze Landstriche im westlichen Michigan sind in derselben Lage. Das zerstörende Element wählt noch immer. Der Lebensverlust im nördlichen Wisconsin ist fünfmal größer als der beim Brande in Chicago, und die Noth der Überlebenden dürfte sich wegen der nur theilweise geregelten Lage des Landes und seiner Entfernung von volksreichen und wohlhabenden Gemeinden in hohem Grade schlimmer gestalten. Nach einer Depesche aus Detroit vom 14. October ist das Seegestade von Port Huron nach Point Aux Bois fast verödet. Die Einwohner brannten ab und konnten, genötigt, nur ihr Leben zu sichern, nichts retten. Eine Depesche aus Pashago, im nördlichen Wisconsin, meldet die völlige Zerstörung der Stadt. Viertausend Leichen wurden aufgefunden, und man glaubt, daß weitere 300 im Flusse liegen. Jetzt Enrinnen war unmöglich. Der Lebensverlust am östlichen Gestade in den Counties Dover und Keweenaw ist furchtbar. In Brussels brannten 200 Häuser nieder.

Die Stadt Menomina liegt ebenfalls in Ruinen. Wie es heißt, steht der ganze Westen von Greenbay noch Menomina in Flammen. Nach Greenbay wurden Drossen von Bewundern gebracht. Männer und Frauen waren teilweise geröstet und hatten Augen und Ohren verloren. In den nordwestlichen Distrikten gestaltet sich nach Berichten aus Ton du Lac die Lage der Dinge ständig schlimmer und die Noth nimmt überhand. Kleidungsstücke, Lebensmittel und Geld werden dringend gebraucht. In der Grafschaft Calumet ist nicht eine einzige Stadt den Flammen entgangen. Sämtliche Einteilungen sind zerstört. Glaubwürdigen Berichten zufolge soll Michigan durch die Waldbrände Eigenheim im Werthe von 100 Millionen Dollars eingetragen haben.

— (Allerhöchste Spenden.) Se. f. und l. Apostolische Majestät haben dem Vereine zur Versorgung und Beschäftigung für erwachsene Blinde den Beitrag von hundert Gulden österr. Währ. für das Jahr 1871 aus der Allerhöchsten Privatskose zu spenden geruht. — Ihre Majestät die Kaiserin haben aus Aufsatz des Allerhöchsten Autenthaltes zu Ischl, wie in den Vorjahren, auch heuer 100 fl. für den Cursond, 100 fl. für das Kronenhaus und 100 fl. für die Armen zu Ischl, 100 fl. für die Armen zu Gauunden, 100 fl. für jene zu Ebensee und 50 fl. für die Armen zu Lourdes, 40 fl. für die katholischen Armen und 60 fl. für die protestantischen Armen zu Gosern, dann 50 fl. für die katholischen und 50 fl. für die protestantischen Armen zu Hollstadt zu spenden geruht.

— (Kaiser-Franz-Josephs-Stiftung.) Se. f. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. October d. J. der Societät zur Versorgung der f. und l. Officiers-Witwen und Waisen den Titel „Kaiser-Franz-Josephs-Stiftung zur Versorgung der f. und l. Officiers-Witwen und Waisen“ dann die Allerhöchste Genehmigung zur Führung des f. l. Adlers im Vereinsiegel allergrädigst zu verleihen und dieses dem Verwaltungsrath am genannten, d. i. dem Tage der constituirenden Generalversammlung derselben huldvollst mittheilen zu lassen geruht.

— (Ernennungen.) Se. f. Hoheit Herr Erzherzog Rainer hat in seiner Eigenschaft als Protector des f. l. österreichischen Museums Se. Excellenz Herrn Grafen Hugo Traun-Abensperg, Oberceremonienmeister Sr. Majestät, und Herrn Joseph Neckenbichl, Präsident der niederoesterreichischen Handels- und Gewerbeakademie, gemäß § 16 der Statuten des Museums zu Curatoren des f. l. österreichischen Museums ernannt.

— (Hofnachrichten.) Ihre Majestät die Kat. sex in wird dem Bernehmen nach im Laufe des nächsten Monats den Kurort Meran auf einige Wochen verlassen, sich von dort zunächst nach Pest-Osen begeben und erst Ende Jänner nach einem längeren Aufenthalte zu Wien wieder in Meran eintreffen. — Ihre l. l. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie hat sich von Possenhofen nach Wien zurückgegeben.

— (Zur Durchführung der Schulgesetze.) Ein Justizministerialerlass vom 6. October d. J. eröffnet den sämmtlichen f. und l. österreichischen Oberlandesgerichten präsidien im Einvernehmen mit dem Ministerium für Cultus und Unterricht, um vorgekommenen Zweifeln zu begegnen, daß die von den Bezirksschulräthen auf Grund der Schulgesetze verhängten Einschließungsstrafen über Einsuchen der Bezirksschulräthe in den Arresten der Bezirkssgerichte nach Maßgabe der für die den politischen Behörden angehörigen Höflinge erlassene Bestimmungen des Justizministerialerlasses vom 26. August 1868 zu vollstreken sind.

— (Wegen Escapierung) der am 1. December 1871 fällig werdenden Gewinne der 1839er und 1864er Staatslöse ist die f. l. Staatsschuldenkasse angewiesen worden, die am 1. December 1871 fällig werdenen Gewinne der 1839er und 1864er Löse bei deren Präsentation gegen Abzug von 5 per cent. Zinsen zu escapieren.

— (Statistisches über Paris.) In Paris befinden sich 71.251 Häuser, die 20.234 Eigentümern gehören. Sie enthalten 650.631 Wohnungen. Von diesen bilden 16.694 Häuser mit 92.674 Wohnungen den Überschuss der Neubauten über die von 1852 bis 1870 vorgenommenen Demolirungen. Es erhält daraus eine Zunahme von einem Hause auf 100 für das alte Paris und von 21 Häusern pro Hundert für das neue Paris mit der im Jahre 1860 annexirten Bonnmeile. Die normale Ziffer der neu entstehenden Wohnungen ist 30.000. Es folgt daraus, daß in gewöhnlichen Zeiten und bei einer Bevölkerung von 1.850.000 Seelen (Volkszählung von 1866) in Paris auf jede Wohnung drei Einwohner kommen. Nun war aber Ende 1869 in Folge des Anwachens der Bevölkerung die Zahl der leerstehenden Wohnungen auf 19.000 gesunken, was zur Genüge die andauernde Thewlung und das fortwährende Steigen der Mieten erklärt, welche man so vielen anderen Ursachen zugeschrieben. In diesem Augenblick hat die Bevölkerung von Paris um 250.000 Personen abgenommen und die Zahl der leerstehenden Wohnungen ist auf 80.000 gestiegen. Es folgt daraus, daß der Wert des Grundeigentums in Paris bedeutend gefallen ist und daß der Preis der Mieten, welcher sich vorzugsweise nach Nachfrage und Angebot regelt, trotz des Widerstandes der Hausbesitzer gleichfalls heruntergehen muß.

Locales.

— (Spende.) Herr Primus von overnig spendete der biesigen freiwilligen Feuerwehr den Beitrag von zwanzig Gulden.

— (Das erste Concert) der philharmonischen Gesellschaft wird am 12. d. stattfinden. Wir freuen uns herzlich, wieder einmal gediegene und klassische Musik zu hören. Wegen Aufnahme in die Gesellschaft wollen sich Beurteilungslustige an einen der Herren Gesellschaftsleute, Alois Conconi (Haupplatz Nr. 12, 2 Stock) und Karl Karlinger (Haup. platz, Handlung zum Fürsten Milosch), wenden.

— (Die Pianistin Fr. Sofie Menter), eine Künstlerin ersten Ranges, wird im Verlaufe dieses Monats hier ein Concert geben. Es steht uns also ein Genuß seltener Art in Aussicht!

— (Theaternachricht.) Herr Anton Müller, der uns aus früherer Zeit wohlbeliebte tüchtige Komiker, zuletzt in Graz engagirt und ein Liebling des vorzüglichen Publicums, wird uns heute seine zwei besten Rollen darstellen. Wir freuen uns auf einen recht vergnüglichen Abend!

— (Theaterbericht.) „Mit des Schicksals Mächten ist kein Bund zu ziehen!“ — in Prosa übertragen: „Mit so schwachen Kräften kann man keine Oper aufzuführen!“ — Die arme „Lucia“ dargestellt durch Fräulein Dunk, dargestellt mit so geringen Gesangsmitteln, ohne Ausdruck, ohne Leben, konnte keinen Erfolg erringen. Die Laibacher Bühne ist keine Opernschule, keine Anstalt, in welcher die Sänger den Elementarunterricht auf Kosten des Publicums erhalten sollen; die Laibacher Bühne kann bestreitigen Anspruch machen, daß wenigstens die ersten Partie in bereus geschulten Händen sind. Das Publicum kann und wird keinen „Walter“, keine „Ehnn“ verlangen, aber es verwahrt sich gegen das Auftreten von Anfängern in den Hauptpartien. — Donizetti's „Lucia von Lammermoor“ wurde gestern von dem ziemlich gut besuchten Hause mit Resignation — flau — aufgenommen; nur Herr Scharrer (Bidebert) und Herr Miloszewsky (Aston) erhöhten für ihre verdienstlichen Leistungen den Beifall des an bessere Opernvorstellungen gewöhnten Hauses.

— (Freiherr v. Conrad), früher f. l. Landespräsident in Krain, derzeit f. l. Stauthalter in Oberösterreich, ist sammt Familie aus Klagenfurt am 4. d. in Graz angekommen.

— (Herr kais. Rath Lange), bisher Betriebsinspektor der Südbahnstation Laibach, wurde zum Betriebsdirector der böhm. Nordwestbahn ernannt.

— (Neue Actiengesellschaft.) Der „Slov. Narod“ veröffentlicht ein vom Interimscomité der Actiengesellschaft der Nationaldruckerei und des „Slov. Narod“ in Laibach gezeichneten Aufruf, worin dem Publicum die Nothwendigkeit eines täglich erscheinenden politischen Blattes, sowie eines illustrierten Blattes, einer slavischen Buchhandlung und slovenischen Verlagsbuchhandlung dargelegt und zur Erreichung dieser Ziele die Errichtung einer Nationaldruckerei auf Actien mitgetheilt und das Publicum zu zahlreichen Beihilfungen aufgefordert wird.

— (Aus dem Amstblatt.) Offertauschreibung der Militär-Intendantz von Graz wegen Lieferung von 120 Ctn. Baumwollabfällen. — Eine neu veranstaltete Ausgabe des amtlichen Postcoursbuches ist erschienen und um 1 fl. durch alle Postämter zu beziehen. — An der Werksschule zu Idria ist ein Unterlehrerposten mit 300 fl. 30 kr. Gehalt zu besetzen. Anmeldungen binnen 4 Wochen an die Bergdirection. — An der Schule in Sittich, Bez. Pittai, ist die Lehrerstelle mit dem Einkommen von 210 fl. zu besetzen. Besuche sind bis 20. d. M. an den Bezirksschulrat zu richten. — Beim Laibacher Landesgerichte ist eine Officialstelle mit 600—700 fl. Gehalt erledigt. Bewerbungen bis 26. d. M. ans Präsidium.

— (Kind verbrannt.) Im Orte Sternez, Bezirk Adelsberg, hat sich am 30. October ein von seiner Mutter, Maria Zukl, nächst dem Kochherde ohne Aufsicht gelassenes Kind derart verbrannt, daß es am 1. d. gestorben ist.

— (Naturspiele.) In dem Orte Drehock auf der Murinsel gebaute ein achtzehnjähriges Weib Zwillinge (Mädchen), welche zusammen gewachsen waren. Beide hatten nur einen gemeinschaftlichen Bauch; das eine starb 20, das andere 25 Stunden nach der Geburt.

— (Die Triester Ausstellung,) welche am 20. September mit so vielen Hoffnungen, die grogentheils unerfüllt geblieben sind, eröffnet worden, wurde, wie die „Tr. Btg.“ meldet, am 2. d. M. ohne Sang und Klang geschlossen. Das Programm der Festlichkeiten stellte zwar auch eine solche für den Schluss in Aussicht — es wird jedoch Niemand etwas dagegen einzuwenden haben, daß dieselbe unterblieben ist. Ohnedies schlägt jetzt die unangenehme „Vierteilstunde des Rabelais“, d. h. es ist die Frage zu beantworten, wer das aus den bereits abgehaltenen Festlichkeiten entspringende — wie wir vernehmen, ziemlich bedeutende — Deficit zu zahlen und ob der italienische Spruch „paga Pantalon“ auch bei dieser Gelegenheit zur Geltung zu kommen hat.

— (Für die Damenwelt.) Die soeben erschienene dritte, in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg zur Einsichtnahme aufliegende Nummer des neuen Jahrgangs der „Modenwelt“ zeichnet sich durch vier große, wunderschön gezeichnete Bilder aus, welche in dem bekannten vorzüglichen Geschmack, der alle von der „Modenwelt“ dargestellten Toiletten charakterisiert, einfache und elegante Anzüge für Haus, Promenade und Gesellschaft darstellen. Kinderanzüge finden noch besondere Berücksichtigung mit einem hübschen Bildchen auf der ersten Seite. Auf Weihnachtsgeschenke ist bei Auswahl der manichfältigen Handarbeiten von Neuem reichlich Bedacht genommen und eine ganze Reihe von Abbildungen gilt den wärmenden Wollarbeiten; daran schließt sich ein der empfehlenswerthen modernen Rahmenarbeit gewidmetes Extrablatt, ein übersichtlicher Lehrkursus, begleitet von zahlreichen Mustern und Einzelvorlagen in der sorgfamen Bearbeitung, welche der „Modenwelt“ selbst wie ihren stets willkommenen Extrablättern einen so großen Auf verschafft hat.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalessciere Du Barry von London.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Gebrauch der delicaten Revalessciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Ärzte und Hospitäler die Wirkung derselben anerkann, wird Niemand mehr die Kraft dieser kostlichen Heilnahrung bezweifeln und führen wir folgende Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten befreit: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Därmen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindjunkt, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaftlosigkeit,

Zwischenbericht. Wien, 4. November. Für Creditactien (107½), ungarische Credit (133½) und ungarische Bodencreditbank (13) entwickelte sich heute eine stürmische Haupe, während abgegeben wurden. Soñt war die Börse belebt und fest ohne außerordentliche Erscheinungen.

A. Allgemeine Staatschuld. Wiener Communalanlehen, rückl. Geld Waare für 100 fl. Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.: in Noten verzinstl. Mai-November 57 85 57.90

„ „ Februar-August 57 85 57.90

„ „ Silber „ Jänner-Juli 68— 68.15

„ „ April-October 68— 68.10

Waare v. J. 1839 290— 292—

„ „ 1864 (4 %) zu 250 fl. 91 50 92—

„ „ 1860 zu 500 fl. 100.25 100.50

„ „ 1860 zu 100 fl. 115— 116—

„ „ 1864 zu 100 fl. 139 50 140.—

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. B. in Silber 121.50 122.50

B. Grundentlastungs-Obligationen. für 100 fl. Geld Waare

Böhmen zu 5 p. Et. 98— 99—

Galizien „ 5 " 75 50 76 50

Nieder-Österreich „ 5 " 95— 96—

Ober-Österreich „ 5 " 93— 94—

Siebenbürgen „ 5 " 75— 75.50

Steiermark „ 5 " 90— 92—

Ungarn „ 5 " 80 25 80.75

C. Andere öffentliche Anlehen Donauregulirungsloge zu 5 p. Et. 95.— 95.25

U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. 109.50 110.—

U. g. Prämienanlehen zu 100 fl. 100.25 100.50

Schwäche, Hämorhoïden, Wasserlucht, Fieber, Schwindel, Blutaussteigen, Ohrschmerzen, Übelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71814.

Crosne, Seine und Oise, Frankreich, 24. März 1868. Herr Richy, Steuereinnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Ärzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich riet die Revalessciere du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalessciere genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugniß meinen Namen bei.

Schwester St. Lambert.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalessciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ½ Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalessciere Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed Mahr, in Marburg f. Kolnig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberanzmayer, in Innsbruck Diechtl & Frankl, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn f. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Die „Tagespresse“ theilt Folgendes mit: „Freiherr v. Kellersperg ist am 6. d. von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen worden und hat seinen detaillierten Programmwurf vorgelegt. Trügen nicht alle Anzeichen, so hat er auch die Genehmigung desselben und damit definitiv die Mission zur Bildung eines neuen Ministeriums erhalten. Die schwedende Ministerkrise wird nun einen raschen Verlauf nehmen, da die bisher gepflogenen Orientierungs-Unterhandlungen genügende Anhaltspunkte bieten, diejenigen Persönlichkeiten zu finden, die, das aufgestellte Programm vollständig accepirend, geeignet sind, ein homogenes Cabinet zu bilden.“

Der „Triester Btg.“ wird aus Wien berichtet: Der Kaiser genehmigte das Programm Kellersperg's, welcher Präsident des Ministerrates und Polizeiminister werden soll. Baron Lasser würde das Innere übernehmen. Die vollständige Liste des neuen Ministeriums erwartet man nach dem Schluß des böhmischen Landtags.

Der „Wanderer“ berichtet: daß das königliche Rescript im böhmischen Landtage mit fast demonstrativer Ruhe angehört wurde, nur als die Stelle von der Verantwortung verlesen wurde, welche die vom Reichsrath Fernbleibenden betreffen müßte, glaubte ein Theil der Abgeordneten dieselbe ablehnen zu müssen. Hält man dieses Symptom und das Memorandum der czechischen Vertrauensmänner mit dem königlichen Rescript zusammen, so verliert man nahezu alle Hoffnung, es könnte dasjenige, was die zur Berichterstattung gewählte Dreißigercommission vorlegen und was der Landtag so dann beschließen wird, geeignet sein, den Ausgleichsfaden weiter zu spinnen.

Der „Press“ wird aus Prag gemeldet: „Eine im Czechenclub entworfene Resolution wird durch Clemens Martiniz der Feudalversammlung zur Annahme empfohlen; Karl Schwarzenberg, einen lohaleren Standpunkt einnehmend, beantragt, das Rescript mit einer Adresse zu beantworten.“

Der „Pester Lloyd“ findet übrigens, das Rescript habe den Weg der Versöhnung und Verständigung nicht abgeschnitten, sondern ihn nur klar bezeichnet.

Telegraphischer Wechselkours

vom 6. November.

Spec. Metalliques 57.80. — Spec. Metalliques mit Mai- und November-Bisfen 57.80. — Spec. National-Anlehen 67.65. — 1860er Staats-Anlehen 99.50. — Bank-Antiken 796. — Kreuz-Antiken 304.40. — London 116.80. — Silber 116.75. — St. Münz-Ducaten 5.62. — Napoleono 9.34½.

Gerautwöchlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Verlosung.

(Braunschweiger Serien-Ziehung.) Bei der am 1. November stattgehabten 12. Serien-Verlosung der Braunschweiger 20-Thaler-Lose wurden die 68 Serien verlost: 13 79 204 298 354 615 857 1098 1240 1242 1335 2329 2726 2991 30 5 3149 3224 3458 3596 3621 3635 3900 3934 3977 4581 4618 4696 4841 4957 5086 5241 5269 5386 5728 5742 5845 5872 5904 6190 6245 6358 6366 6636 6657 6671 6680 6846 6882 7014 7022 7605 7767 7818 8478 8700 8716 8772 8814 9067 9257 9268 9425 9572 9578 9653 9742 9767. Die Preisen-Verlosung findet am 31. December 1871 statt.

Monatsausweis der Nationalbank. Der letzte Monatsausweis der Nationalbank enthält folgende Hauptziffern: Banknotenumlauf 331 Mill. Gulden, Zunahme seit dem 1. September 12., Mill. Gulden; Metallschlag 143, Mill. Gulden, Zunahme 8 Mill.; Metallwechsel 4, Mill. Gulden, Abnahme 4. Mill.; Wechsel-Gecompte in Wien 84, Mill. Gulden, Zunahme 9, Mill.; in den Filialen 56, Mill. Gulden, Zunahme 3, Mill.; Darlehen gegen Handpfand in Wien 19, Mill. Gulden, Abnahme 1, Mill.; in den Filialen 19, Mill. Gulden, Zunahme 1, Mill.; Pfandbriefe im Umlauf 59, Mill. Gulden, Zunahme 650.500 Gulden. Der Zinszuß der Nationalbank ist seit dem 9. September für Platzwchsel und Rimesse 6, für Dokumente und Zwischen-Rimesse 6½, für Darlehen gegen Handpfand 7 Percent.

Angekommene Fremde.

Am 5. November

Elefant. Lenz, Kfm., Pest. — Sapla, Graz. — Haasner, Kfm., Görz. — Bibray, Besitzer, Kropp.

Stadt Wien. Bidic, Kfm., Hof, Theusing, Wien. — Kaučík, Private, Lichtenwald. — Neguli, Lehner, Kaufleute, Wien. — Angloleti, Handelsm., Triest. — Frau Hauswirth, Gilli. — Huht, Handelsreisender, Wien. — Dehms, Kfm., Leipzig.

Sternwarte. Maria Pražec, Königgrätz.

Lottoziehung vom 4. November.

Wien: 39 67 4 21 74.

Graz: 41 15 11 58 62.

Theater.

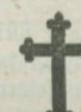
Hente: (Herr Anton Müller vom Stadttheater in Graz als Gast): Der Abgeordnete. Schwank mit Gesang in 1 Act von O. F. Berg. Diesem folgt: Domestikenstreiche. Posse mit Gesang in 1 Act von Anton Bittner. Zum Schluß: Die Recruitierung in Krähwinkel. Burleske mit Gesang in 1 Act von Theodor Flamm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind		Gefüll des Windes	Gefüll des Windes	Richtung
					Windrichtung	Windstärke			
6 u. M.	742.68	+ 1°			Ö. schwach		trübe		
6. 2. N.	741.46	+ 3°			Ö. schwach		trübe		2.2
10. Ab.	740.51	+ 0°			windstill		Regen		

Wolkendichte Tagüber dicht geschlossen. Nachmittags einsichtig grau, Abends nach 6 Uhr dünner Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 18°, um 4° unter dem Normale.

Berautwöchlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.



Allen Jenen, die dem Herrn

Paul Herrmann,

k. k. Major in Pension,

das so theilnahmsvolle als ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben haben, spricht hierfür den wärmsten Dank aus

Familie Zeschko.

Laibach, am 6. November 1871.

Geld	Waare	Gefüll		Gefüll	Waare
Waare	Gefüll				

<tbl_r cells="2" ix="2" maxcspan="1" maxrspan="1" usedcols="